

17 Nach dem Tode Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar (FG 30) am 8./18.7.1639 gewann die Krone Frankreich (Kg. Ludwig XIII.) als Bündnispartner und Subsidiengeber, jedoch gegen den Willen des Herzogs, die Kontrolle über sein Heer und seine Hauptoberung Breisach. Vgl. bereits 390800 K 2 u. 390807A K 3. Der französ. Feldmarschall Jean-Baptiste Budes comte de Guébriant besetzte Breisach und unterstellte alle dortigen Soldaten seinem Befehl. Er bestach Bernhards Kommissare, die das Testament des Verstorbenen vollstrecken sollten, mit Geldern, die Henri II. d'Orleans duc de Longueville in Colmar bereithielt. *Grotius: Briefwisseling* X, 609 u.ö. Die Verträge von Colmar und Breisach (s. 390800 K 2) reklamierten das Recht des französ. Königs, einen Gouverneur für die Stadt zu ernennen und ordneten das Heer Bernhards endgültig und zum Mißfallen der Schweden der Krone Frankreich unter. Vgl. Der dreißigjährige Krieg im Elsaß ... Hg. A. Scherlen. Bd. 3. Mülhausen (Ober-Elsaß) 1928, 365 f. u. Günther Haselier: Geschichte der Stadt Breisach am Rhein, Bd. 1. Breisach 1969, 376 f. S. auch *AOSB* SA VI, 662 (Brief Johan Banérs an Axel Oxenstierna [FG 234] vom 21. 9. 1639: „Und wehre wohl hohe zeit, wofern die franzosen nicht albereit ihr spiel zum ende geführet, und die sache noch redressibel wehre, dass von Ihr Königl. may:tt ein bestendtiges heubt von qualitet und auctoritet, auch sinceren affection gegen dieselbe und dero gerechten sache, auff dessen treu auch Ihr Königl. May:tt sich zu verlassen, do eines vorhanden, ohne seumnis dahin geordnet werden möchte.“ Zu den übrigen Bewerbern um die Nachfolge Bernhards gehörten sein Bruder Wilhelm IV. (FG 5), der Kurfürst-Prätendent Karl Ludwig v. Pfalz-Simmern (vgl. 390929) und die schwed. Krone. Vgl. *Grotius: Briefwisseling* X, 605 (Grotius an Greve Axel Oxenstierna, 17. 9. 1639 n. St.): „Perstant adhuc, ut literis doceor, in eo Vinarienses milites, ut neque Brissacum tradere regi [Kg. v. Frankreich] velint neque Longavillani [Henri II. d'Orléans duc de Longueville] imperium agnoscere. Neque tamen quae ipsi per Badensem marchionem [Mgf. Friedrich V. v. Baden-Durlach, FG 207] et Paulium [Georg Friedrich v. Pawel(-Rammingen) (FG 477?)] ab Anglia dantur spes, magni faciunt, quippe a regno sibi longinquo non admodum pecunioso et in consiliis nutante. Dux Wilhelmus Vinariensis an venire ad exercitum per caesarianos possit, an audeat bellum in imperatorem sumere, dubitatur merito; tum vero per illum nominis aliqua, virium nulla sit futura accessio. Quare plerisque optimum factu videtur conjugere se cum Königsmarckio [Gf. Hans Christoph v. Königsmarck (FG 515. 1648)], quando et ipsi Suedico adhuc se sacramento obligatos sentiant.“ Das französ. Heer unter Marschall Gaspard III. de Coligny duc de Châtillon, zu dem Mitte August Kg. Ludwig XIII. stieß (*Documenta Bohemica* VI, 323, vgl. 370805 K 15), war damals in Lothringen erfolgreich von Gf. Octavio Piccolomini d'Aragona (FG 356. 1641) im span. Auftrag bekämpft worden (Entsatz Diedenhofens am 7.7.1639 n. St.), jedoch war Piccolomini im August selbst vor Masmünster (Mouzon) gescheitert. Mitte August eroberten die Weimarer Landau und Germersheim, scheiterten jedoch vor Speyer und kehrten Ende des Monats ins Elsaß zurück. Scherlen, a. a. O., 362 f.; *Engelsüß* (HAB: 441.19 Hist. [1]), 130 ff.; *Grotius: Briefwisseling* X, 605. Vergeblich widerstrebte Piccolomini im September und Oktober dem Ruf des Kaisers, mit seinen Truppen gen Böhmen gegen Banérs schwed. Hauptstreitmacht zu ziehen und den Kardinalinfanten in Brüssel, Hz. Karl IV. v. Lothringen u. a. Verbündete im Stich zu lassen. Anfang Oktober marschierte er doch gen Böhmen. Ende Oktober/ Anfang November befürchtete Kf. Maximilian I. v. Bayern u. a. das Vorrücken der Weimarer zusammen mit den Franzosen über den Rhein und eine Vereinigung mit den Truppen Hessen-Kassels. Andererseits wußte Grotius am 2.11.1639 n. St. von der Vermutung, „quidam coniiiciunt eum iunctis sibi Bavaris in Vinarienses reliquias moturum, [...]“. Schon am 17. 9. 1639 n. St., als die Kaiserlichen auf dem Hohentwiel, bei Offenburg und bei Freiburg saßen, erwartete Grotius (wie Innhausen) ein Eingreifen Maximilians: „Bavarus quominus tam vicinos habens hostiles exercitus duos militem imperatori mittat, satis habet causas.“ Damals standen die Bayern bei Philippsburg, hatten nach Piccolomini eine Chance einzugreifen und die befürchtete Vereinigung der Weimarer mit Königsmarck zu ver-